

Laibacher



Zeitung.



Freitag den 19. Winterm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 13. Winterm. Vorigen
 Sonntag den 7. dieses Monats, hat der
 seit einigen Jahren an dem hiesigen Hofe
 gestandene Königl. Preussische Gesandte
 Graf von Podewils bey Sr. Kaiserl.
 Maj. die Abschiedsaudienz gehabt. An
 eben dem Tage hat der Freyherr v. Ja-
 kobi Kloest, welcher bisher als Kurbran-
 denburgischer Gesandter allhier akkreditirt
 war, neue Beglaubigungsschreiben Sr.
 Kaiserl. Maj. überreicht, worinn er in
 der zweyfachen Eigenschaft als Königl.
 Preussischer und Kurfürstl. Brandenbur-
 gischer außerordentlicher Gesandter und
 bevollmächtigter Minister, akkreditirt wor-
 den ist — Der Russische Botshafter,
 Fürst Galizin, hat am verwichenen Mit-
 twoch von Bender einen Kurrier mit
 der Nachricht eines vollkommenen Sieges
 erhalten, welchen die Truppen der Kaiser-
 rin über die Türken in Kuban erfochten
 haben, und wodurch die mächtige Diver-
 sion, die der Seraskier Batal Bey, Pa-
 scha von 3 Rosschweifen, an der Spitze
 von 40,000 Mann, in den mittäglichen
 Provinzen Rußlands ausführen sollte,
 gänzlich zernichtet worden ist. — Nachdem
 der Feldmarschall, Fürst von Potemkin,
 erfahren hatte, daß die feindliche Armee
 wirklich von Anapa aus vorgerückt sey,
 befahl er den verschiedenen Truppenab-
 theilungen im Kuban und am Kaukasus
 entgegen zu gehen, und ihn anzugreifen.
 Eines dieser Korps, welches der Gene-
 ralmajor Herrmann anführte, traf un-
 weit des Flusses Kuban, ganz nahe an
 dem Orte, wo Batal Bey, übergesetzt
 hatte, auf die feindliche Macht, und
 griffe sie ungeachtet ihrer grossen Über-
 legenheit am 12. Weim. mit solcher
 Tapferkeit an, daß die Türken gänzlich
 geschlagen worden, das ganze Lager,

fämmliche Artillerie, welche aus mehr als 30 Kanonen bestand, alles Gepäcke, und aller Mund und Kriegsvorrath, ja sogar die Person des Seraskiers selbst, nebst seinem Gefolge, in die Hände der Sieger gerathen sind. — Ungeachtet aller Rüstungen des Preussischen Hofes gegen Rußland glaubt man dennoch, daß derselbe es schwerlich aufs äußerste treiben werde, im Fall letztere Macht bey ihren bisherigen Bedingungen unbeweglich beharren sollte, so daß gedachter Hof sich am Ende damit begnügen dürfte, der Ottomanischen Pforte vorzustellen, da man alles mögliche zu Gunsten der erst bemeldeten gethan habe, und man Sr. Preussischen Majestät nicht zumuthen könne, in der Sache so weit zu gehen, daß bloß ein blutiger Krieg entscheiden müßte. — Es kann ferner als richtig angenommen werden, daß ungeachtet aller jener Erklärungen unsers Hofes, die bloß durch Umstände erzwungen wurden, die Allianz Oesterreichs mit Rußland fest bestehn, und daß überdieß verschiedene Unterhandlungen im Werke sind, um diese Verbindung noch mehr zu befestigen. — Seine Maj. haben dem Vernehmen nach, dem gewesenen Kapitäne der französischen Garben, dem wegen der vielen erlittenen Verfolgungen bekannten Prinzen v. Lambeke, dann dem einen Sohne des berühmten Feldmarshalls von Broglio, die gesuchten Eintretungen in Höchstdero Dienste ertheilt. — Sr. Maj. der König von Neapel haben sich eine ungemein prächtige Ungarische Uniform verfertigen lassen, in welcher sie bey der Krönung in Preßburg erscheinen wollen. Höchst dieselben sind überdieß gesonnen, nach der Zurückkunft in Dero Staaten ein Regiment Husaren zu errichten, zu welcher Absicht Sie sich verschiedene brave Ungarische Unter-

offiziere von unserm Monarchen ausgebeten haben. Diese Männer sollen alle um einen Grad befördert werden. — Der Herr Reichskanzler Fürst von Kollorodo ist gestern allhier angelangt, und daher soll der Reichshofrath schon den 22. dieses eröffnet werden. Auch drei tapfere Herr General F. J. M. Graf v. Clairfait ist den 22. hier angekommen. — Gestern verstarb der Freyherr v. Kollenbach, K. K. Hofrath bey der Staatskanzley, im 84sten Jahre seines Alters. Der Seelige hat sich in der politischen Welt durch die Unterschrift des Subertsburger Friedens, von 1763 hinlänglich bekannt gemacht.

Prag den 6. Winterm. Der Herr Prälat Herrmann Kurz, welcher wegen einer Denunziation wider ihn, von dem höchstseel. Monarchen seiner Würde bey der Zisterzienser Stiftsherrschaft Hohenburg entsetzt worden war, erhielt von unserm allergnädigsten Monarchen Leopold dem II. den 28. v. M. seine vorige Würde wieder. Der allgemein beliebte k. k. Kreishauptmann zu Budweis Freyherr von Eben gab sich an diesem Tag frühe um 9 Uhr mit dem Hrn. Prälaten in das Stiftskonvent, allwo von demselben nach einer kurzen Anrede des k. k. Hof, und Einsetzungsbekret vorgelesen wurde. Mit großer Feyerlichkeit gieng von da der Zug der gesammten Geistlichkeit nach dem Amtshause, allwo unter Trompetengeklirr und Paukenschall, dann einstimmigen Ausrufen des Volks: Es lebe unser gerechter Kaiser Leopold! Es lebe Sermann! den Unterthanen die Wiedereinsetzung ihres geliebten Prälaten bekannt gemacht wurde. In der Stiftskirche wurde sodann ein feyerliches Dankamt, und nach geendigtem Hochamte das Te Deum angestimmt. — Abends gab die Bürgerchaft

zu Hohenfurt eine auf die Feyerlichkeit
passende Illuminazion. — Zugleich wurde
an diesem Tage obbenannter Kreisaupt-
mann von Budweis, welcher von dem
nämlichen Denunzianten in die Anklage
mit verwickelt war, von unserem besten
Monarchen in seine normalmäßige Pen-
sion wieder gesetzt.

Karlstadt den 10. Winterm. Heute
ist eben der allerhöchste Befehl hier ange-
langt, das Gnulanische Frencorps der
fernern Kriegsdienste zu entlassen. Wehe
uns! da wirs Räuber geben. Von allen
Seiten wittert es nach Frieden. General
Klebek hat bereits seinen Friedensposten
hier bezogen. Der F. J. M. de Vins
ist nach Wien gereiset, und dem Verneh-
men nach soll er bereits Feldmarschall ge-
worden seyn. Heute ist ein Kronpohl-
nischer Kurrier von Venedig über Triume
allhier angelangt, und gehet nach Kon-
stantinopel.

Preßburg den 14. Winterm. Mor-
gen als dem hohen Namensfeste unsers
Monarchen werden wir ein Nationalfest
aufführen, das an Würde und Aufwand
keinem Volksfeste in der Welt nachgeben
dürfte. Da der weise und gute Leopold
uns wieder in denjenigen Stand versetzte,
in welchem wir uns unter der großen Maria
Theresia so glücklich fanden; so ist er
von dem Adel, Geistlichkeit und Volk
nach dem heiligen Kampfe der Freyheit
mit weiten, glühenden, und zitternden
Armen empfangen worden. Das mächtig
auftretende 1790ste Jahr zeichnet sich,
wie kein Jahr der Welt, unter andern
auch durch drey Nationalfeste aus. Man
denke das französische große Freyheitsfest,
das deutsche Kaiserkrönungsfest, und das
ungarische Krönungsfest, wo nach einem
halben Jahrhundert wieder die uralte Ste-
phanskron auf dem Haupte eines Königs

schimmerte. Wir denken fast nichts als
dies Fest, und die Landtagsangelegenhei-
ten. Die Landtagsakten werden Bogens-
weise in ungarisch- und lateinischer Spra-
che heraus gegeben, und nun auch in die
deutsche Sprache übersetzt. Alle Lehr- und
Gerichtsstühle verstummeten, so lange der
Landtag dauerte, und die Mufen standen
dort auf den Zähnen und horchten den
Stimmen der Nationalvertreter. Der vom
Schicksal so oft gegeißelte, und dann wie-
der auf den Knien gewiege Trent ist nun
auch hier, und schleuderte Flugschriften
wie Blize, um bald diese bald jene Par-
they zu fengen, oder zur Thatkraft zu
entflammen, wie man aus seiner ins La-
teinische übersetzten Bilanz und dem ent-
larvten Priester sieht. In diesen Flugs-
schriften donnert er die Hierarchie wie ein
Reis zu Boden. — Die Geistlichkeit aber
sieht sammt der ganzen Nation fest und
muthig gegen die papierne Donnerkeile
Trents. — Schöner und dauernder als
alle Ehrenpforte ist der Tempel der Lie-
be, den Leopold sich durch seine Thaten
mitten unter seinen Untertanen er-
thürmt hat. Seine stille Größe ist seg-
nender, als die laute rauschende Größe.
Wenige Jahre, so werden die Staaten
Oesterreichs eine ganz andere Gestalt be-
kommen; sie werden ihr politisches Volk-
gewicht wieder erhalten, und ihre Völ-
ker werden am inneren Wohlstande das
erste Volk der Welt seyn. Schon jetzt
scheint der Oesterreichische Staat der größte,
und bedeutendste in Europa zu seyn —
in Absicht auf Bevölkerung: da wim-
meln 26 Millionen Menschen; in Absicht
auf Fruchtbarkeit: da sprudeln Wein-
und Honigbäche, da wird Gold und Sil-
ber, und allerley Er: aus den Erden
der Erde gegraben; da wächst Frucht und
Obst in Menge, und da wimmelt das Feld,

Hügel, und Forst von zähmen, und wilden Heerden, und da ist zugleich der schönste Menschenschlag, stark, nervicht, wohlgebaut, voll Patriotengluth, und Herrlichkeit, Kurz, Oesterreich über Alles, wenn es nur will, heißt es noch jetzt, und wird es noch lange heißen.

Ausländische Nachrichten.
Deutschland.

Stuttgart den 9. Winterm. Nach Briefen aus Hamburg wird Gustav in Kopenhagen erwartet, um dasigen Hof zum Nordischen Bunde zu stimmen. Der Englisch = Preussische Bund aber, wie man leicht denken kann, setzt sich dagegen. Kurz, die große Katharina hat durch den Beytritt Gustavs mehr gewonnen, als durch alle Ihre bisherigen Siege. Bald wird dieß die Welt mit Staunen sehen. Potemkin der Hüter Rußlands steht jetzt auf einen Zackenfelse des Kaukasus, und deutet mit seinem gebietenden Stabe auf das Meer und auf die Erde. "Wie werden die Türken schlagen, die Pohlen zähmen, einen Nordischen Bund schließen, der Preussen, und Britten Absichten vereiteln, und aller Welt zeigen, was ein Reich vermag, das eine Katharina zur Beherrscherin, und einen Potemkin zum Ausführer Ihrer Rathschläge hat.

Portugal.

Lisabon den 30. Weimm. Die Ausländer denken sich unsere Königin als eine bloße Andächtlerin. Allein sie erwies gleich Joseph dem großem Todten, und ewig Lebenden, ihr Daseyn sowohl durch ihren politischen Einfluß in die Weitel, als durch ihre heilsame Verordnungen in der Nähe. Sie sah das Englisch = Spanische Wetter aus dem Weltmeere aufsteigen, und trat mit der Miene der Verschönerung in die Mitte. Allein der stolze Britte drückte sie weg, und nun rüstet sie sich mit aller Macht, die durch ihre weise Dekonomie sehr ansehnlich geworden,

lichkeit aufhob, und alle Streitfachen an die ordentlichen Gerichte verwies.

Spanien.

Madrid den 27. Weimm. Unsere Grandezza ist gegenwärtig nicht eitelr Wulst und schale Aufgedunsenheit sondern Bedeutung, und wahre politische Würde. Wir haben einen grossen Mann voll Patriotismus und Thätigkeit an unsrem Staatsrunder sitzen, vor dem die Europäischen Kabinete wie Spiegel stehen, und seines Geistes Gestalt wiederstrahlen. Wir wirken wieder durch ihn nach allen vier Winden; wir sind freitig gerüstet, haben reines Gold, und achten nicht die Donner des schwarzen Marokaners, und die Drohungen des stolzen Britten. Bewunderungswürdig ist die Stellung, die Florida Bianca, diese wahrhaftig grosse Heerscherseele, in kurzer Zeit den Spaniern gab. Ihre Landmacht ist wirklich 85,000 Mann stark, und in der maginischen Taktik der Preussen wohl geübt. Auch können sie mit 72 Linienschiffen, worunter 12 von 110 Kanonen sind, gegen die Engländer schwimmen. Man setze noch 18 Portugiesische, und 45 französische Linienschiffe hinzu, so steht eine Flotte da, größer als jene Unüberwindliche, womit Philipp II. Britannien verschlingen wollte. Spanien wird Frankreich mit Geld unterstützen, und vermag dieß auch, da seit 4 Monaten große Schätze aus Amerika kamen, und wieder einige Schiffe mit vielen Millionen harten Thalern erwartet werden. Westindien, dessen Gold den Europäern seit Kolumbus Zeiten den Kopf voll gemacht, wird der Hauptplatz des Spanisch = Britischen Krieges seyn. Da werden Engländer die misvergünstigten französischen Kolonien aufhezen, und den Westindischen Handel an sich reißen. Vor dem felsenneste Gibraltar wird der Kriegsschauplatz eröffnet werden. Wenn nur die schwarze Majestät von Maroko nicht wäre! der ist ein Todfeind der Spanier,